



Crash-Test mit Wartburg. Viele Zuschauer fanden sich gestern beim Tag der Verkehrssicherheit auf dem Beeskower Marktplatz ein als ein ausgedienter Wartburg aus einer Höhe von etwa 40 Metern mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer pro Stunde und lautem Knall auf den Platz prallte. MOZ-Foto: S. Jur

Tag der Verkehrssicherheit in Beeskow mit vielen Besuchern

Mit 50 km/h prallte ein Wartburg auf das Pflaster

Polizei, Feuerwehr, DRK und Arbeiter-Samariter-Bund zeigten Übungen

Beeskow (mf) Pünktlich um 13 Uhr eröffnete das Blasorchester des Polizeipräsidiums Frankfurt/Oder den gestrigen Tag der Verkehrssicherheit auf dem Beeskower Marktplatz. Gemeinsam mit Polizei, Arbeiter-Samariter-Bund und vielen anderen Beteiligten boten die Deutsche Verkehrswacht e. V. „Verkehrssicherheit zum Erleben“.

Die wohl beeindruckendste Attraktion für die Beeskower und ihre Besucher bildete dabei der Crash-Test. Hier wurde das Zusammenspiel zwischen Polizei, DRK und Feuerwehr am Beispiel eines simulierten Unfalls gezeigt. Viele Neugierige beobachteten gespannt, wie ein ausgedienter Wartburg, mit einem Dummy auf dem Fahrersitz, von einem Kran am Seil hochgezogen wurde. In etwa 40 Meter Höhe wurde der Wartburg ausgeklinkt und prallte mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 km/h und lautem Knall auf den Marktplatz. Der Wartburg hatte Totalschaden.

Nicht alle trauten sich auf den Gurtschlitten

„Dieses Beispiel sollte zeigen, was von einem Auto übrigbleibt, das mit einer solchen Geschwindigkeit gegen eine Wand oder einen Baum prallt“, erläuterte Klaus-Dieter Göritz von der Verkehrswacht den betroffenen Zuschauern diesen Test. Rettungssanitäter des DRK übernahmen die erste Hilfe am Unfallort, Feuerwehr und Abschleppdienst kümmerten sich um die Überreste des Unfallautos.

Aufregend, besonders für die jüngeren Besucher, war es am Gurtschlitten. Auf einer schiefen Ebene wurde bei einer Geschwindigkeit von

11 km/h die Aufprallstärke eines Autos getestet. Dicht umringt war der Stand zwar, aber die meisten wollten nur zuschauen. Der 12jährige Candy Drescher dagegen war mutig und wagte sich aufs Gefährt. Mit einem harten Ruck landete er schließlich – etwas benommen, aber wohlbehalten – am Ende der Teststrecke. „Ich habe gedacht, 11 km/h ist schneller“, sagte er erstaunt.

Fahren unter Alkohol am Simulator getestet

Etwas überrascht über sein Reaktionsvermögen am Fahrsimulator des Deutschen Verkehrssicherheitsrates war auch der 16jährige Robert Köther. Am Simulator spielte er eine Alkoholfahrt realitätsnah nach. Trotz aller Anstrengung überfuhr er ein Reh und stieß mit einem entgegenkommenden Pkw zusammen. „Fahren unter Alkohol habe ich mir einfacher vorgestellt“, so sein Fazit.

Geschick und Übung bei Kindern waren auf der Fahrradteststrecke der Verkehrspolizei gefragt. Marcel Schütze, 13 Jahre alt, testete die Strecke als Erster. „Im Kreis zu fahren war das schwierigste“, so seine Meinung. Anderen fiel das Fahren der „großen Acht“ nicht so einfach. So manch einer stürzte fast auf dem Boden.

„Ganz schön schwer“ fand die neunjährige Isabel Blodt das Verkehrsquiz, bei dem es galt, Verkehrsschilder zu erraten und sein Wissen über Vorfahrtsregeln zu überprüfen. Doch kleine Preise entschädigten die jüngsten Verkehrsteilnehmer für ihre Mühe beim Quiz.

Den Tag der Verkehrssicherheit nutzte Horterzieherin Gundula Boll-

fraß von der Grundschule 1 zu einem Bummel über den Marktplatz mit ihren Schülern – einer 3. Klasse. „An unserer Schule gibt es Probleme mit dem Straßenverkehr. Zum Beispiel überqueren die Kinder täglich die Straße zum Spielplatz. Die Straße ist zwar ausgeschildert, doch kaum ein Fahrzeug hält sich an die vorgeschriebene Schrittgeschwindigkeit.“

Deshalb waren wir mit Norbert Lenhardt von der Verkehrspolizei im Gespräch und machten den Vorschlag, in der Schulstraße mal eine Geschwindigkeitsüberprüfung durchzuführen. Die Informationen für die Kinder hier finde ich ja gut und schön, aber erstmal sollten die Erwachsenen vormachen, wie man sich richtig im Straßenverkehr verhält. Mit der derzeitigen Verkehrssituation in Beeskow bin ich nicht einverstanden“, erklärte die junge Frau.

„Öfter mal wieder Erste Hilfe trainieren“

Die Hortkinder hatten sich um den Stand des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) gruppiert und schauten aufmerksam der Ausbilderin, Gabriela Göritz, bei einer Erste-Hilfe-Übung zu. Anhand von Puppen zeigte sie, welche Handgriffe für eine Herzdruckmassage notwendig sind und wie richtig beatmet wird. Selbst an der Puppe mit Hand anlegen, das trauten sich die neunjährigen noch nicht.

„Solche Übungen sollten immer wieder mal trainiert werden“, so der Hinweis der ASB-Mitarbeiterin. „Viele Leute hoffen immer, daß sie nie in eine solche Situation kommen. Aber wenn es dann soweit ist, heißt es, schnell reagieren zu können.“